

# THEATER

## „Was kann Theater?“

**Vom 10. bis zum 25. September zeigt das Freie Schauspiel Ensemble seine Werkschau „Ver-rueckt.de Was kann Theater?“. Zum Programm gehören neun Theaterinszenierungen, anschließende Publikumsdiskussionen, Podiumsgespräche und weitere Festivitäten.**

*Text: Julian Mackenthun*

„Was kann Theater“, lautet der Untertitel dieser Werkschau. Doch rhetorisch ist die Frage nicht gemeint. Sie richtet sich sogar an zwei Adressaten gleichzeitig: an das Publikum und an das Theater selbst. Was kann das Theater geben? Und was kann man dort bekommen? Darum geht es also. Das Programm beginnt am 10. September mit der Premiere des Stücks „Finsternis“ von Davide Enia, ein Solostück über das Anlanden von Flüchtlingen auf Lampedusa. Darauf folgen acht weitere Inszenierungen aus dem Repertoire des Freien Schauspiel Ensembles: angefangen mit Bettina Kaminskis großartiger Inszenierung „Wer hat meinen Vater umgebracht / Das Ende von Eddy“ (11.9.) nach den beiden Romanen von Édouard Louis, über Ödön von Horvaths „Glaube Liebe Hoffnung“ (13.9.) bis hin zur Eigenproduktion „Die Unvollendete. 1918. Ein Stück deutsche Revolution“ (22.9.). Alle Stücke handeln von der Welt und der Gesellschaft, sagt Moritz Buch, Soloschauspieler in „Finsternis“. Damit bietet jedes dieser Stücke Anknüpfungspunkte an aktuelle Fragen. Beim bloßen Zeigen der Stücke soll es deshalb auch nicht bleiben. Sie sollen Anregung und Anstoß für anschließende Diskussionen bieten.

Nach jeder Inszenierung können die Zuschauer in einen Austausch treten, miteinander und mit dem Ensemble. „Wir wollen in den Menschen etwas auslösen und dann mit ihnen darüber ins Gespräch kommen“, sagt Bettina Kaminski. Sie ist Schauspielerin, Regisseurin und Mitglied der Theaterleitung des Freien Schauspiel Ensembles. So könne das Theater der Gesellschaft wieder bieten, was die Corona-Pandemie ihr zeitweise genommen hat: Gemeinschaft, Unterhaltung und einen offenen Diskursraum. Tatsächlich

gaben die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Theaterschließungen den Anstoß für die Werkschau. Nach dem ersten Lockdown seien die Zuschauerplätze zunächst wieder voll gewesen. Doch seit dem zweiten Lockdown hat sich das Bild verändert. Zwar dürfen die Theatersäle inzwischen wieder voll besetzt werden. Nur fehlt seitdem ein Teil des Publikums; in den Theatern und in anderen Kultureinrichtungen.

Reinhard Hinzpeter, Regisseur und Mitglied der Theaterleitung, umreißt das Vorhaben deshalb wie folgt: „Wenn wir so unterschiedliche Erfahrungen gemacht haben, nach dem ersten Lockdown und dem letzten, dann müssen wir einmal der Frage nachgehen: Welche Rolle spielen wir denn als Theater eigentlich?“ Darauf nimmt die Werkschau also Bezug. Sie soll zeigen, was Theater kann und dafür wieder neu begeistern. Auch niedrigschwellige Angebote gehören zum Programm: etwa die Bockenheimer Kaffeetafelrunde (18.9.), eine Art von Straßenfest auf der Basaltstraße. Sie soll Anwohner in das Titania einladen (die Spielstätte des Freien Schauspiel Ensembles) und damit Schwellenängste vor der Kulturinstitution „Theater“ abbauen. Auf der anderen Seite stehen aber auch zwei Podiumsgespräche. Sie befassen sich mit den Fragen „Was kann Theater?“ (16.9.) und „Menschen auf der Flucht – Schotten dicht?“ (25.9.). Das Freie Schauspiel Ensemble präsentiert sich damit als Theater im klassischen Sinn: als Schaustätte und als Austragungsort gesellschaftlicher Diskussionen. „Was kann Theater“, lautet die Ausgangsfrage. Und wenn man das Programm als eine Antwort darauf nehmen darf, dann kann man sagen: Theater kann noch immer viel.

**VER-RUECKT.de  
WAS KANN THEATER?,  
Werkschau, Ffm: Freies  
Schauspiel Ensemble,  
Titania, Basaltstraße  
23, 10.-25.9., Programm  
auf [freiesschauspiel.de](http://freiesschauspiel.de)**





# Finsternis

**An den Stränden von Lampedusa landen Flüchtlingsboote an. Ein Beobachter schildert seine Eindrücke davon, die sich mit seinem eigenen Leben verbinden.**

Eigentlich kannte Davide Enia, der italienische Schriftsteller, Lampedusa nur als einen Urlaubsort. Dort hatte er mit seiner Familie mehrere Ferien verbracht und die Insel auch mit diesen Urlaubserinnerungen im Gedächtnis behalten. Doch seitdem hat der Name „Lampedusa“ eine andere Bedeutung angenommen. Er steht für die Mittelmeerflüchtlinge und ihr Leid. Als Erwachsener besuchte Enia Lampedusa erneut und beschrieb das Leid der Flüchtlinge sowohl in seinem Romanbericht

**1**

„Schiffbruch vor Lampedusa“ (2017) als auch in seinem Theaterstück „Finsternis“ (2018). Dieses Theaterstück wird nun am Freien Schauspiel Ensemble inszeniert. Doch zusätzlich zum reinen Stücktext arbeitet die Inszenierung auch Romanpassagen in ihre Bühnenfassung ein. Davide Enia, gespielt von Moritz Buch, sitzt in seiner Wohnküche und spricht über die Erlebnisse und Erfahrungen auf Lampedusa. Vor ihm steht ein Laptop. Durch ihn übertragen seine Berichte sich zusätzlich auf eine Videoleinwand. Man sieht Enia (Buch) damit einerseits in seiner Küche

sitzen. Andererseits wird er als Videobild verdoppelt. Damit stellt die Inszenierung auch die Frage der medialen Vermittlung: Wie kann man über Lampedusa sprechen? Und wie wirken die Berichte dann auf die – vermeintlich – Außenstehenden? Im Kontrast zu Davide Enias Versuch zu Sprechen steht sein Vater. Mit ihm zusammen hat Enia seine Lampedusa-Reisen unternommen. Doch die sizilianische Männlichkeit des Vaters äußert sich vor allem im Nicht-Äußern, dem Schweigen. Doch über die gemeinsamen Erfahrungen weicht dieses Schweigen von Enias Vaters zusehends auf, und das ist nötig. Denn Enias Onkel, der Bruder seines Vaters, ist schwer krebserkrank. Allen ist klar: Er wird bald sterben. Und so konfrontieren seine Familie und die Flüchtlinge Davide Enia letztlich mit denselben Fragen: Wie kann man über Leid sprechen? Wie soll man damit umgehen, wenn der Tod droht? Familiengeschichte und Flüchtlingsleid nähern sich an. Kein „Entweder-oder“, sondern ein „Sowohl-als-auch“. Damit ist das Stück vor allem eines (in der doppelten Bedeutung dieses Wortes): Eine Erklärung der Menschlichkeit. *Julian Mackenthun*

**Finsternis,**  
Schauspiel, Ffm:  
Freies Schauspiel  
Ensemble, Titania,  
Basaltstraße 23,  
10. & 25.9., 20 Uhr



die neue  
kt man's  
gt sich:  
trailer bloß so  
dickt darauf,  
menschnipsel  
amputierte  
fe Melodien  
h's an. Man  
„Ach!“, und  
an bei Goethe:  
n armer Tor ...“  
schuld, wenn  
unst nicht ver-  
auch anders  
ten Einblicke  
ick und seine  
n geht es“,  
n. „So und  
nd „Deshalb  
“. Doch genau  
atertrailer  
hen sich als  
l sind dabei  
e etwa weiße  
Gemälde von  
wozu produ-  
berhaupt?  
ouTube und  
sent sein?  
ideos  
Was hier drei-  
ilt, gilt schon  
ann über-  
rechnet so?  
fach anders?  
Fragen über  
n Mackenthun  
l-frankfurt.de